

# ICH UND DIE GENERATION Z

Generation Z, den Begriff hast du vielleicht schon gehört. Er könnte dich interessieren, denn Generation Z, das bist du.

Warum? Weil du rund um die Jahrtausendwende geboren wurdest. Die Kategorisierung ist freilich populärwissenschaftlich, aber geschrieben wird über die Generation Z doch eine Menge. Spannend ist sie, weil sie als erste Generation überhaupt die digitale Welt seit ihrer Geburt kennt. Der österreichische Wirtschaftswissenschaftler Christian Scholz hat sich folgenden Steckbrief überlegt. Triff Emily, Prototyp der österreichischen Generation Z.<sup>26</sup>

Wie denkt Emily?

*Emily ist durchaus ein Kind der vielzitierten Konsumgesellschaft: Die richtige Kleidung und das richtige Aussehen sind wichtig für Selbstbewusstsein und soziale Zugehörigkeit. Emily ist aber auch geprägt von verkorksten Bildungsreformen und spürbaren Bildungsdefiziten, von ökologischen Problemen sowie der Permanenz von Währungs- und Wirtschaftskrisen. Als Teil der allgemeinen Situation im Land sieht sie sich mit Entlassungen, Leiharbeit und befristeten Arbeitsverträgen auf Teilzeitbasis konfrontiert. Emily kennt Personen, die gerade die Brutalität von Arbeitslosigkeit erleben und ihr klarmachen, dass die Arbeitswelt ganz sicher etwas anderes ist als ein Vergnügungspark.*

Was möchte Emily werden?

*Zurzeit fühlt sich Emily wohl. Einen konkreten Berufswunsch hat Emily noch nicht, wobei für sie auch eine Arbeit im öffentlichen Dienst denkbar ist: Denn Emily möchte sich weiterentwickeln und irgendwie auch etwas Sicherheit – obwohl sie das natürlich nicht offen ausspricht. Gleichzeitig möchte sie sich im Job wohlfühlen und genug Geld für den geplanten Urlaub verdienen. Nur schwer kann sich Emily vorstellen, später einmal Verantwortung für andere zu übernehmen: Denn da ist die Gefahr von schlaflosen Nächten und von Gesundheitsproblemen einfach zu groß.*

Was ist Emily wichtig?

*Wichtig ist Emily ihr realer Freundeskreis. Wenn man nicht zusammen ist, textet Emily per Smartphone manchmal rund um die Uhr. Deshalb fühlt sich Emily auch nie alleine. Sie ist auch noch manchmal auf Facebook: „Likes“ und Kommentare sind zwar nicht mehr so wichtig, aber sie freut sich darüber. Aber das alles ist eher so etwas wie ein zweiter Kreis. Wirklich wichtig ist Emily vor allem ihr primärer und realer Freundeskreis, den sie schon ewig kennt und mit dem sie etwas Interessantes unternehmen kann – aber nicht jeden Tag.*

Wie will Emily arbeiten?

*Emily arbeitet gerne und will ihren Job im Rahmen der Möglichkeiten auch gut machen, er ist aber ganz sicher nicht Mittelpunkt ihres Le-*

*bens. Für Emily ist ihr Job Mittel zum Zweck. Deshalb will sie ihn auf einen klaren Zeitraum begrenzen, beispielsweise auf 9 bis 17 Uhr. Davor und danach will sie nichts mit dem Job zu tun haben. Deshalb kennen nur wenige ihrer Arbeitskollegen ihre private Handynummer und deshalb bleiben abends und an den Wochenenden berufliche E-Mails grundsätzlich ungelesen – und das, obwohl Emily als Digital Native mit moderner Kommunikationstechnologie auf „Du und Du“ ist.*

*Großraumbüros lehnt Emily kategorisch ab: Sie hofft auf ein Einzelbüro oder kleines Büro mit zwei oder drei Gleichaltrigen, das sie auch individuell gestalten kann. Hier kann sie in Ruhe arbeiten, denn auch wenn sie ein kühl-distanziertes Verhältnis zu ihrem Unternehmen hat – oder besser gesagt generell zu allen Unternehmen –, arbeitet Emily wie gesagt gerne. Manchmal Home-Office zu machen ist gut, aber ganz sicher kein Dauerzustand.*

Was hält Emily von Führungskräften?

*Zu ihnen hat Emily ein eher gleichgültiges Verhältnis: Denn sie gehören einfach zu einer völlig anderen Generation, mit der Emily deshalb möglichst wenig zu tun haben will. Sicherlich müssen Führungskräfte irgendwie da sein, um bei der Struktur des eigenen Arbeitslebens zu helfen. Auch mag Emily positives Feedback. Ansonsten aber sind für Emily Führungskräfte wie Lehrer und Lehrerinnen an der Schule, die halt irgendwie da sind und versuchen, alle irgendwie zu verändern, anstatt sie einfach in Ruhe zu lassen.*

Wer ist Emily wichtig?

*Für Emily ist vor allem Emily wichtig. Als typische Vertreterin ihrer Generation stellt sie grundsätzlich immer und überall ihre eigenen Interessen in den Mittelpunkt. So wird sie nachhaltig schmollen, wenn ihr Chef mittags einen gemeinsamen Cafeteria-Besuch zur Besprechung von Arbeitsinhalten „missbraucht“. Denn Emily hat Anspruch auf eine richtige Pause und auf richtige Erholung mit ihren Lieblingskollegen ohne störende Gedanken an die Arbeit.*

Was hält Emily von der Generation Z?

*Niemand will gerne in eine Schublade gesteckt werden, auch Emily nicht – egal ob man diese Schublade „Generation Z“ oder irgendwie anders nennt. Dazu fühlt sie sich zu sehr als Individualistin und will als solche behandelt werden. Bezeichnungen aus den Medien wie „Kuschel-Kohorte“ und „Vorbild Pippi Langstrumpf“ findet sie zwar nicht ganz falsch, aber dann doch eindeutig zu negativ. Letztlich ist es Emily egal, was die anderen Generationen über sie denken und ob man sie als Vertreterin einer neuen Denkhaltung ansieht, die man mit Generation Z bezeichnet. In jedem Fall aber ist Emily stolz auf ihren eigenen Lifestyle.*

Was macht Emily anders als ihre Vorgängergeneration?

*Die Vorgängergeneration mit ihrem permanenten Leistungsstreben und ihrem Motto „Arbeit = Leben“ ist Emily ganz sicher kein Vorbild.*

*Auch versteht Emily nicht, warum sich diese Generation dauernd für irgendetwas „verantwortlich“ fühlt, gleichzeitig aber Regenwälder abholzt und Erdöl in Naturschutzgebieten fördert. Emily hat wenig Interesse an globalen Themen. Was sie aber auf keinen Fall will: in das Hamsterrad einzusteigen und zu hoffen, damit irgendwie einmal Erfolg zu haben. Sie verzichtet auch auf scheinheilige politische Debatten. Emily konzentriert sich auf ihre eigene Welt, gestaltet sie nach ihren Wünschen und ist damit – anders als zumindest ihre direkten Vorgänger – durchaus zufrieden.*

Bist du wie Emily?